

wälzen sich gewaltige Wogen, schwerflüssig und langsam, die Wasserwogen nur noch in der Form, nicht mehr in der Bewegung nachbildend und die Illusion nicht störend. So stark ist diese, daß man in der Ferne hier und dort die Rauchsäulen eilender Dampfschiffe zu sehen glaubt: es werden Fabrikschornsteine sein, deren Qualm den Nebel durchbricht.

Der Nebel kann aber auch höher steigen und neue Wunder bewirken. Er dringt hoch hinauf in die Täler, zeichnet deren Verlauf nun fest und deutlich und macht sie zu tief einschneidenden Föhrden oder breiten Strömen mit steilen Waldufern. Er steigt noch weiter und überdeckt die ganze Hochebene des Unterharzes; die Insel ist auf ein Drittel zusammengeschrumpft, nur der Oberharz ist übrig. Auch dieser versinkt und nach ihm allmählich auch seine überragenden Kuppen; langsam wird vom Oderteich her auch das Brockenfeld überflutet. Immer enger und immer öder wird das Eiland, auf dem wir stehen; mit dem Torfhause versinkt die letzte Spur von menschlichem Siedeln. Was jetzt noch Land ist, ist ein zersplittertes, vielgliedertes Gebiet mit lang vorgestreckten Halbinseln — und jetzt schon Inseln für sich.

Die schweigsame Flut leckt weiter und weiter; der Acker versinkt ganz, was bleibt, ist schließlich noch der Brocken mit seinen beiden Schultern, dem Königsberg und der Heinrichshöhe. Nun werden sie zu Inseln, um bald, erst jener, dann diese, von der Sintflut gefressen zu werden.

Jetzt steht nur noch die Kuppe selbst über Wasser, immerhin noch ein ansehnliches Stückchen Land, das dem oberen Ausschnitt einer schwimmenden Kugel gleicht. Dieser wird kleiner und kleiner; die letzten verkrüppelten Bäumchen verschwinden, nur eine einsame Arche, das Brockenhaus, schwimmt noch auf dem endlosen Meere. Und zuletzt geht es auch ihr und dem Turme ans Leben. Und wollten wir auf seine höchste Kuppe hinaufklettern, so könnte es geschehen, daß wir bis zum Halse von der festen weißlichen Masse umwogt werden und nur noch unser verdutztes Haupt aus den weltverschlingenden Meere hervorguckt, über ihm Sonnenschein und lachender Himmel. Doch auch dieses muß hinab in das Nebelmeer, und nun erblickt das Auge nichts mehr als dichten Nebel ringsumher.

Vielleicht nun tage-, vielleicht wochenlang keine Spur. Immer der dicke, zäh lagernde Nebel, und dazu kommt auf einmal ein